

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Nachrichten

des Landesverbandes Oberösterreichs des Zentralverbandes der Landesorganisationen der Kriegsinvaliden u. Kriegerhinterbliebenen in Linz a. D.
 Redaktion, Verwaltung u. Expedition: Linz, P. omenade 11, Tel. Aut. 4103. — Redaktionschluss am 15. jeden Monats
 Erscheint monatlich einmal. Für Nichtmitglieder 15 Groschen.

Nr. 8.

Linz, am 1. August 1926.

4. Jahrgang.

Inhalt: Zur Wiedertehr! — Der Dank des Vaterlandes. — Einiges aus dem Herzentafel der J. G. R. — Der Kampf wird schärfer. — Wer kann eine Rentenabfertigung erhalten? — Entscheidungen des Verwaltungsgerichtes. — Separatismus. — Arbeitslosigkeit und Kriegsopfer. — Versammlungsberichte. — Verbandsangelegenheiten. — Sterbetafel. — Inserate.

Zur Wiedertehr!

Mehr als ein Jahrzehnt ist verflossen, seit die wehrfähige Bevölkerung Oesterreichs zu den Waffen gerufen wurde, um die Grenzen unserer Heimat gegen den geblüts- und machtlüsternden Feind zu verteidigen.

Mit Begeisterung folgte der größte Teil der Bevölkerung dem „Rufe des Vaterlandes“ und vertauschte die Feder, den Pflug und den Hammer mit dem Schwerte.

Die ganze Welt wurde gegen Oesterreich und seine Verbündeten aufgeboten, um sie niederzurufen. Doch an allen Fronten standen die verbündeten Truppen weit in Feindesland und nur der Wirtschaftskrieg, die Auslieferungsblockade konnte die Zentralmächte zermürben und damit den katastrophalen Zusammenbruch herbeiführen.

So groß die Begeisterung in den Augusttagen des Jahres 1914 war, so groß war die Enttäuschung und der Haß gegen den Krieg, je länger derselbe dauerte. Immer und immer wieder forderten die Einberufungskundmachungen eine Reihe von Männern und Knaben auf, unter die Waffen zu treten, weinende Frauen, Kinder und Mütter zurücklassend, welche dem bittersten Elende ausgehört waren.

Draußen tobte der Kampf, Tausende und Abertausende fielen dem mordenden Blei zum Opfer und blieben auf blutiager Wallstatt, deren Grabeshügel kein Blümlein ziert und nicht von den Angehörigen besucht werden kann. Tausende und Abertausende wälzten sich in der Sonnenglut verstimmt und wurden zu Haus in die Spitäler gebracht, um dort für die Kriegsdienstleistung wieder hergestellt zu werden. Viele Tausende konnten nicht wieder hergestellt werden, sie verloren Gliedmaßen, opferten ihre Gesundheit und sahen mit Bangen der Zukunft entgegen.

Im Hinterlande darben und hungerten die Angehörigen. Sie waren in ständiger Sorge um ihren Liebsten an der Front, sie sahen mit immer wachsender Sorge den Tag kommen, an dem nichts mehr zum Nagen sein wird für die Kinder und auch sie den Tod fürs Vaterland sterben werden müssen.

Der Krieg war beendet, die Kämpfer kehrten zurück in ihre Heimat, soferne sie nicht das bittere Los mit ihren gefallenen Kameraden teilten. Die Heimat bot ihnen nichts, sie war ein Krüppelstaat geworden und doch flammte im Herzen jedes Einzelnen ein lichter Punkt, der sich zur flammenden Begeisterung entfachte, als am 12. November 1918 die Republik ausgerufen und die Macht des Militarismus gebrochen wurde. Die große Zahl derer, die ihren Ernährer verloren hatten und die stoch an Leib und Seele zurückkehrten, sahen eine bessere Zeit antreten. Doch auch diesmal wurden sie bitter enttäuscht, denn die Heimat hielt nicht das gegebene Versprechen und je weiter die Zeit sich vom Kriege entfernte, desto weniger ist des Dankes zu spüren. Aber die Hoffnung bleibt, auch diese bitteren Jahre werden abgelöst werden von einer glücklicheren Zukunft und kommende Generationen, unsere Kinder und Kindeskinde werden nicht mehr ein derart furchtbares Los erfahren müssen.

Am Jahrestage müssen wir uns an das in diesen viereinhalb Jahren und der Zeit nach dem Kriege Erlebte an unserem geistigen Auge vorüberziehen lassen, um in dem Bestreben, das Volk körperlich und geistig für eine hehre Aufgabe zu erziehen, als es zu kräftigen für ein Stahl- und Blutbad. Friedliche Arbeit zu leisten ist das Lebensziel jedes Menschen und deshalb rufen wir auch heute aus, es lebe der Friede, es lebe die Völkerverständigung, nie wieder Krieg!
 F.

Der Dank des Vaterlandes.

Wer erinnert sich nicht der „großen Zeit“. Der erste August 1914, ein heißer Sommertag, brachte Leben auf die Straßen. Die Bahnhöfe waren mit Menschen überfüllt. Die Reservisten rückten zu ihren Kadern ein, dem Rufe des Vaterlandes Folge leistend.

Weinende Frauen und Kinder begleiten ihren Mann, ihren Vater zur Bahn, von ihm vielleicht auf immer Abschied nehmend.

Schwer war der Abschied vom Liebsten, denn die Sorge um das Leben, die Sorge um das tägliche Brot lastete auf den Angehörigen.

Doch die Heimat sprach: „Laßt sie ziehen, dem Feinde entgegen, laßt sie verteidigen unsere von Gott gesetzten Grenzen, die Heimat wird ihnen Dank zollen und für die Heldenfamilien sorgen, so sie das Unglück haben, ihr Liebstes zu verlieren!“